



A Film by Tan Hongyu

# Days and Years

Enric Mestre

EVELYNE SCHOENMANN

Ein heisser Juli-Tag 2011 in Castellón, Spanien. Das 1st International Ceramics Film Festival ist angesagt. Zwei aus der Volksrepublik China angereiste Professoren, Tan Hongyu und Lu Bin, zeigen ihren Film «Pottery from the Ethnic Minorities in Southwest China» und gewinnen damit den ersten Preis sowie den Publikumspreis. Später sieht sich Professor

Tan Hongyu u.a. den Wettbewerbsbeitrag über den spanischen Keramiker Enric Mestre an, ist davon sehr angetan und trifft den portraitierten Künstler am Filmfestival. Danach besucht sie ihn an seinem Wohn- und Arbeitsort in Valencia und ist so berührt und eingenommen von der dortigen Atmosphäre, dass sie beschliesst, einen eigenen Film über ihn zu drehen. Zu jener Zeit war es jedoch

Ofenraum in Mestres Atelier







Eines von vielen Skizzenbüchern...

für Filmemacher aus Festlandchina kaum möglich, in Spanien zu arbeiten. Der Traum blieb also über längere Zeit genau das: ein Traum. Im Jahr 2016, während der Konferenz der International Academy of Ceramics in Barcelona, trafen sich die beiden wieder und diskutierten das Projekt eines gemeinsamen Videofilms erneut. In den drei Folgejahren reiste Tan Hongyu sieben Mal für jeweils zwei bis drei Wochen nach Valencia, um Mestre bei der Arbeit zu filmen. Der ausdrucksstarke, stimmungsvolle Film wird Ende des laufenden Jahres (2019) in China auf DVD erscheinen. Zudem wird sich Tan Hongyu mit dem Film an verschiedenen internationalen Filmfestivals bewerben.

Tan Hongyu hat mir kürzlich einen rund 80-minütigen Vorabzug des Filmportraits über Enric Mestre zur Verfügung gestellt, den ich inzwischen bereits viele Male von Anfang bis Ende «verschlungen» habe. Wo beginnen? Enric Mestre erklärt zu Beginn des Films: «Ein Künstlerleben ist ähnlich jenem eines Mönchs. Frag einen Mönch: was ist Dein Leben? Er wird Dir sagen: das Kloster ist mein Leben. Mein Künstlerleben spielt sich an sechs von sieben Tagen in meinem Atelier ab, seit 60 Jahren dasselbe Ritual. Ich komme morgens hierher, esse um 10 Uhr das Frühstück, welches meine Frau zubereitet hat, und arbeite den ganzen Tag. Sonntage sind die schlimmsten Tage für mich, da weiss ich nicht, was mit mir und der freien Zeit anzufangen».

Enric Mestres weiträumiges Atelier, in welchem er bereits seit vielen Jahrzehnten seine Keramik Kunst herstellt, liegt im Industriegebiet von Alborai, im Norden von Valencia. Sechs grosse, hohe, ineinander übergehende Räume nennt er seine Werkstatt: 700 m<sup>2</sup> Nutzfläche, aufgeteilt in einen Raum für die Zubereitung des Tons, einen für die Anfertigung seiner Objekte, einen um diese zu trocknen, weiter einen Raum für die Skizzen und seine Bilder,

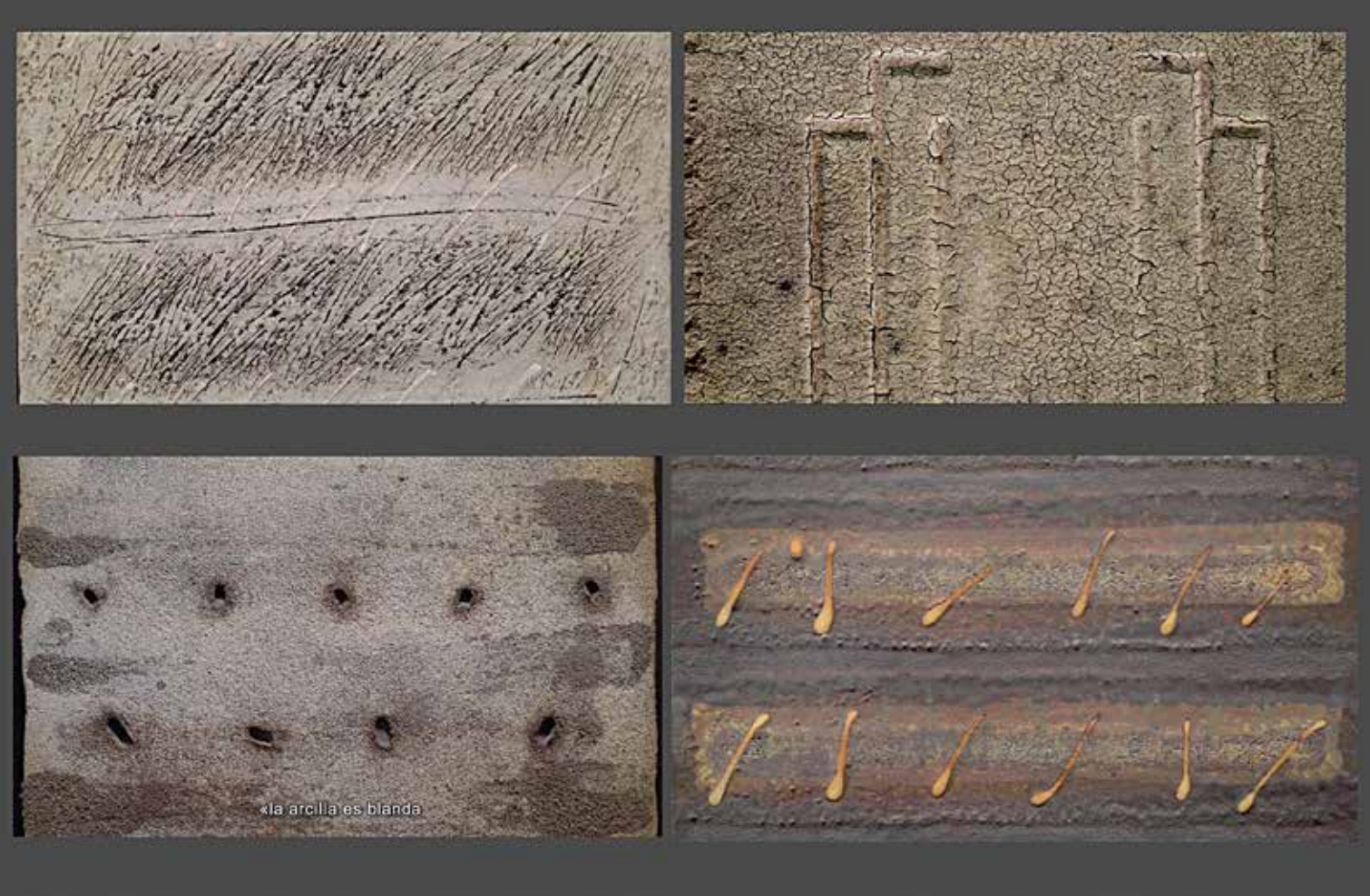
.... und Schubladen voller Arbeitshilfsmittel



Gebrannte Objekte im Ofenraum







Oberflächenmuster

ferner einen riesigen Ofenraum und einen Ausstellungsraum - alles in allem ein Keramikertraum! Des öfteren folgt die Filmemacherin Tan Hongyu dem Hausherrn mit der Handkamera unaufdringlich durch die Raumflucht, oder filmt ihn, wenn er sein Atelier durchschreitet und auf sie zukommt. So bekommt man als Zuschauer das Gefühl, man sei selber in den Räumen unmittelbar zugegen, wisse mit der Zeit genau, wo seine Zeichnungen sind, wo er seine Werkzeuge hingelegt hat und wie weit die Feuerung des Ofens gerade ist. Die Zeichnungen sind wichtig, denn Enric Mestre hat sich ursprünglich zum Kunstmaler ausbilden lassen. Im Film gibt es eine Sequenz, da öffnet er ein Wandkästchen, zeigt den Zuschauern eine stattliche Reihe von schwarzen Notizbüchern, nimmt einzelne heraus, blättert sie durch und redet voller Nostalgie, Stolz und Rührung in seiner Stimme über die jeweiligen

Wasserkanal vor Mestres Atelier



Skizzen und Zeichnungen. Aus nicht wenigen davon wurden später Keramikobjekte. Keramik hat er in der San Carlos Fine Art Schule in Valencia und in der Keramikschule in Manises gelernt. Der berühmte Alfonso Blat war einer seiner Lehrer. Mestre gilt in Spanien als der unbestrittene Vorbote der geometrischen Abstraktion in der Keramik. Seine Werke sind in der Plattentechnik gearbeitet, weisen rechtwinklige, kastenförmige Strukturen auf, zeichnen sich durch klare, harte Linien aus und erinnern an architektonisch strenge, höchst ästhetische Reinheit. Für Mestre ist es eine Herzensangelegenheit: strikte pure Formen, sehr geometrisch, perfekt, mit einer speziellen Note. Oftmals sehen die Werke aus, als wären fertige Einzelstücke miteinander verzahnt. Hier eine dicke Furche, dort eine oder mehrere eckige Aussparungen - Fenster zur Welt. Wie Mestre betont, arbeiten Architekten ausgesprochen rational, was ihre Werke denn auch so aussehen lässt. Er hingegen will seinen abstrakten Werken etwas Spezielles, etwas Persönliches, auch eine gewisse Emotionalität verleihen. Und immer wieder sein Lebensmotto: «weniger ist mehr».

In seinen skulptural wirkenden Objekten spiegelt sich seine Umgebung, die Landschaft im Süden Spaniens wider. Ein eindrückliches Bild davon bekommt man in einer ausdrucksstarken Filmeinstellung, in der Enric Mestre auf dem Balkon seines Studios steht und dem Betrachter diese Umgebung zeigt. Unter dem weiten, klaren Himmel Valencias, mit seinen Abendwolken und den pfeilgeraden, spielerisch ineinandergreifenden Kondensstreifen der Flugzeuge erstrecken sich die perfekt gezogenen Ackerfurchen, welche von den schmalen Wasserkanälen durchschnitten werden. Ferner Eisenbahnschienen, die Stromleitungen, die industriellen Strukturen, die eine weitere Gerade in das geometrische Ganze



bringen. Wasserkanäle aus der Nähe: überall Ecken, Kanten, Übergänge - vor dem geistigen Auge des Betrachters werden immer deutlicher die Keramikwerke des Meisters erkennbar! Wie er so auf seinem Balkon steht, mit ausladender Armgeste die ihn inspirierende Landschaft kommentiert, kommt er mir vor wie ein Dirigent der Einsätze gibt, Einsätze in seinem Kopf, welche zu neuen Meisterwerken führen. Er sagt: «Der Unterschied zwischen Künstler und Nichtkünstler ist: ich sehe auf einem reifen Acker Schönheit, andere sehen ein Gemüesfeld». Wenn er über Schönheit spricht, verslägt es ihm oft die Sprache. Man spürt seine Innigkeit und Verbundenheit mit der Natur. Wo immer er beim Schauen hinblickt, sieht er ein neues Werk und erkennt es bereits, umgesetzt in Keramik. Und Werke hat er viele geschaffen, tausende!

Tan Hongyus Filmkamera führt uns in einen Raum, in welchem vom Boden bis zur Decke Mestres Gemälde und Keramikwerke stehen. Nicht immer ist Mestre auf Antrieb mit seinen gebrannten Werken zufrieden. Das Feuer ist auch für ihn das A und O eines gelungenen Keramikobjektes. Mestre wünschte sich, der Keramikofen würde ihm gehorchen und nicht, wie halt so oft, seinen eigenen Launen und Gesetzen folgen. Auch Mestres langjähriger Assistent, der spanische Keramiker Juan Orti, sagt über den Meister: «Er ist nie zufrieden. Oftmals feuert er Stücke bis zu zehn Mal, bevor er das gewisse Etwas im Werk findet». Mestre und Orti passen perfekt zusammen: beide lieben die Stille, die Einsamkeit, arbeiten oft stundenlang Hand in Hand, ohne auch nur ein Wort zu sprechen - zwei Mönche bei der Arbeit. In einem emotionalen Statement spricht Juan in die Kamera: «Enric ist wie ein Vater für mich. Ich war zum Beispiel schon immer ein schlechter Schüler. Bis ich Enric kennenlernte. Er stellte mein Leben auf den Kopf. Der Funke ist übergesprungen, und ich habe bei ihm Keramik studiert». Enric Mestre hat lange Jahre auch als Keramiklehrer gearbeitet und all sein Wissen und Können grosszügig weitergegeben.

Und dann ist da sein Freund, der Esel. Mestre bewundert die Klugheit und Hartnäckigkeit dieses Tiers: «Der Esel weiss genau, was er will, und geht ungehindert seinen Weg. So bin auch ich!» Gegen Ende des Films sehen wir einen stolzen Mestre an der Vernissage Retrospectiva 0.1, im spanischen Onda. Eine schöne Ausstellung, auch wenn wir dort leider nur einen Bruchteil seiner Werke sehen. Zum Schluss noch eine bezeichnende Anekdote, erzählt von Juan Orti: er hat kürzlich zu Mestre gesagt «Enric, Du bist jetzt 83, mach doch kleinere Plastiken, für die Du keine Hilfe brauchst. Du musst doch nicht immer noch die grossen, schweren Plastiken machen». Aber dieser, stur wie seine geliebten Esel, macht unbeirrt noch dasselbe: grosse Plastiken. Ich denke, Enric braucht zwei oder drei Leben, um alle seine Ideen in Keramik umzusetzen».

**EVELYNE SCHOENMANN**  
ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin.  
Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und arbeitet in  
Basel. [www.schoenmann-ceramics.ch](http://www.schoenmann-ceramics.ch)



Aus dem Alltag von Enric Mestre

Fotos - Professor Tan Hongyu

**Enric Mestre** (1936) ist Keramiker und Kunstmaler. Er lebt und arbeitet in Alborai (Provinz Valencia), Spanien. Seine Ausbildung hat Mestre in der Kunstschule San Carlos de Valencia und an der Keramikschule in Manises absolviert, unter anderem bei Alfonso Blat. Lange Jahre war Enric Mestre selber Keramiklehrer. Mit seiner Keramik hat er viele Preise gewonnen und seine Werke wurden in etlichen Ausstellungen auf der ganzen Welt gezeigt. Seine Objekte sind im Öffentlichen Raum (dort vor allem grosse Wandarbeiten), in Museen und Sammlungen auf der ganzen Welt vertreten.

**Tan Hongyu** (1971, Foshan, Provinz Guangdong, VR China) ist Keramikerin und Professorin im Departement Keramik der Guangzhou Academy of Fine Art, China. Sie ist zudem preisgekrönte Filmemacherin mit den Themen »Traditionelle Keramiktechniken in China« - gesellschaftspolitische Realitäten diverser Keramiker Gruppen und deren Immaterielles Kulturerbe, sowie Filmporträts internationaler Keramiker.

**Enric Mestre** -  
Workshop, Showroom  
Polígono Industrial n3  
calle 3, n48,  
Cod. 46120, Alborai  
Valencia  
Spanien  
[contacto@enricmestre.com](mailto:contacto@enricmestre.com)

